

Geschichte und Anekdoten aus der Gaststätte "Zur Post"

Wann die Gaststätte an der Ecke Andreasstr. Ecke Kreuzauer Straße erbaut wurde, weiß man nicht so genau. Eventuell entstand der Ziegelbau vor der Jahrhundertwende um 1900, wahrscheinlich früher. Es existiert eine alte Postkarte, gedruckt 1905, mit dem Bildnis der Restauration Engelbert Stockheim. Der erste Eigentümer war Engelbert Stockheim, er war Witwer und hatte sechs Söhne. Herr Stockheim war da bereits ein älterer Herr. In seiner dunklen Schankstube stand er am Zapfhahn, oft sagte er zu den Männern: „Zapf dich selver e Bier“, wenn er müde im Sessel saß.

Frau Anni Kohl beschreibt die Zeit nach dem ersten Weltkrieg!

Am Fronleichnamstage dem 2. Juni 1909 wurde am „Decke Boom“ über die Gründung eines Sportvereins beraten. Die nachfolgende Gründerversammlung war dann im Gasthof „Zur Post“ bzw. in der Restauration Engelbert Stockheim.

Der damalige Wirt war „Barthel“ Stockheim. Auch die erste Kirmes hielt der neugegründete Verein hier und zwar am 20. September 1909

Um 1920 übernahm der Sohn, Barthel Stockheim mit seiner Frau Anna die Wirtschaft. Barthel war Briefträger, Metzger und Wirt. Seine tüchtige Frau Anna hatte die Wirtschaft und den Lebensmittelladen fest im Griff. Es waren die turbulenten Jahre nach dem ersten Weltkrieg. Die jungen Soldaten kamen lebenslustig heim. So war fast jeden Sonntag Tanzabend im Gasthof „Zur Post“. Der Tanzboden war auf der ersten Etage. Zwischen Kaufladen und Schankraum ging eine steile Treppe nach oben in den Tanzsaal, der die breite Seite des Hauses einnahm. Ein Klavier und ein Geigenspieler machten Stimmung. In den Zwischenpausen machten zwei Komiker aus Köln ihre Späße. Die Damenwelt nahmen in ihren langen Röcken viel Platz ein aber in ihren weißen Blusen sahen alle adrett aus.

Restauration Engelbert Stockheim um 1905



„Zur Post“ unter Barthel Stockheim



Das Rheinland wurde von der französischen Siegermacht besetzt. In der Post gingen die Offiziere ein und aus. Die junge lustige Frau Wirtin hatte alle Hände voll zu tun, die Biergläser zu füllen. Den Herren schmeckte das Bier. In der Küche ging es auch hoch her, man kochte nach deutscher Art und mancher Hase landete in den Pfannen. Das Haus war voll Leben, immer ein Kommen und Gehen. Auf dem Hof und auf der Straße wuschen die Soldaten ihre Wäsche, putzten die Stiefel, aßen zu Mittag Gulasch und Weißbrot, tranken ihren Wein, sangen flotte Lieder, lachten und grölten dazu. Dieses spielte sich zur Hauptsache in und um das Gasthaus „Zur Post“ herum ab.

Dann kam die Zeit der Separatisten und der Versuch eine Rheinische Republik zu gründen. Die Meinung der Rheinländer war gespalten. Ein Teil wollte zu den Franzosen, ein Teil wollte deutsch bleiben. Die Unruhe ging bis in die kleinsten Dörfer. Nach dieser Zeit nach 1924 bauten Barthel und Anna Stockheim den Gasthof um. Rechts neben dem Gasthaus stand ein kleines Haus. Das alte Familienhaus wurde abgerissen und in den Anbau kam der vergrößerte Lebensmittelladen hinein wodurch der ehemalige Laden zum Schankraum hinzukam.

Herr Leiens und seine Frau wurden 1932 die neuen Eigentümer. Frau Leiens aus Halle an der Saale und ihr Mann aus Düren, waren auf eine andere Art gesellig. Viele Männer brachten ihre Frauen mit in die Gaststube. Der Gesang schallte Samstagabends weit über die Straßen des Dorfes. Die Wirtsleute waren äußerst beliebt. 1936 zog das Ehepaar nach Leipzig wo sie eine Studentenmensa übernahmen. Der Stockheimer bedauerten das Fortgehen dieser Familie.

„Zur Post“ Josef Weidenhaupt Mitte der 1930er Jahre



1936 kaufte Familie Weidenhaupt die Post. Das Herz im Hause war wieder eine tüchtige, robuste Wirtin. Sie kam aus einem Geschäft aus Würselen bei Aachen. Josef Weidenhaupt hatte sehr guten Kontakt zu der Stockheimer Männerwelt. In der Zeit wurde auch ein Saal angebaut mit Bühne und Kegelbahn.

Als 1939 der zweite Weltkrieg ausbrach, hatte die Stockheimer Bevölkerung noch nie so viele Soldaten im Dorf gesehen. Vom Herbst 1939 bis zum Mai 1940 vor dem Einmarsch nach Frankreich, verbrachten viele Lanzer ihre freie Zeit in der Post. Am 30. November 1944 kam dann der Angriff auf Stockheim. Alle mussten das Dorf verlassen. Im Frühjahr 1945 kamen die Stockheimer in ihr schwer zerstörtes Dorf zurück. Das Haus „Zur Post“ wurde nun für andere Zwecke gebraucht. Im Oberhaus zog der Landwirt

Gaststätte „Zur Post“ 1950er Jahre mit Josef Weidenhaupt als Wirt



Ostrop mit seiner Familie ein, bis sein Haus wiederaufgebaut war. Der Schankraum wurde ein Schulraum für die Stockheimer Kinder, weil Schule und Kirche stark zerstört waren. Froh waren wir alle, als nach Jahren des Aufbaus in der Post das Bier wieder floss.

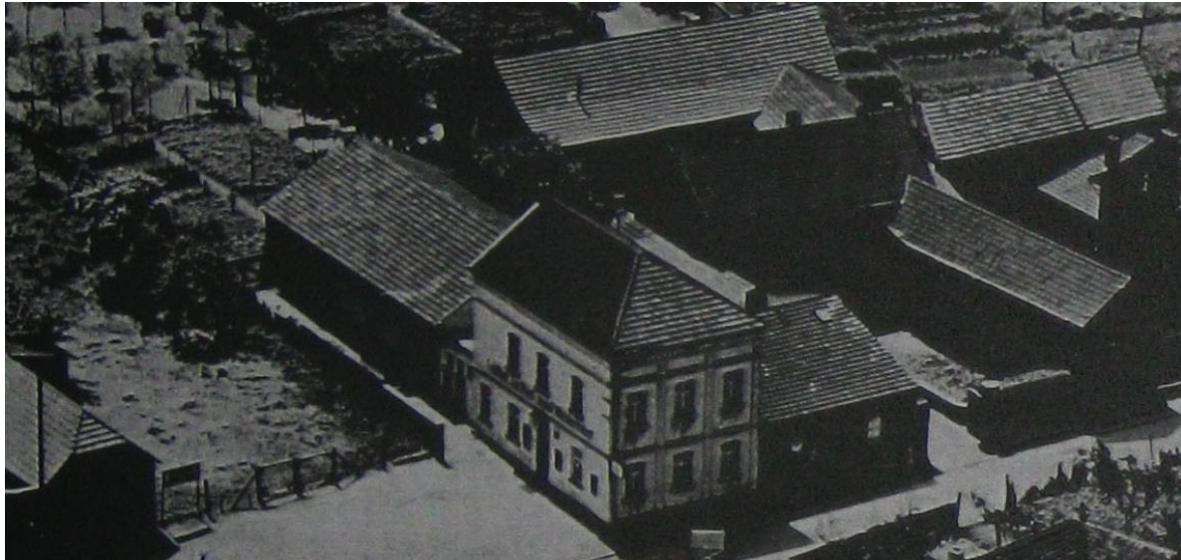




Schankraum um 1950



„Zur Post“ in den 1950er und 1960er Jahren mit Geschäft und angebautem Saal

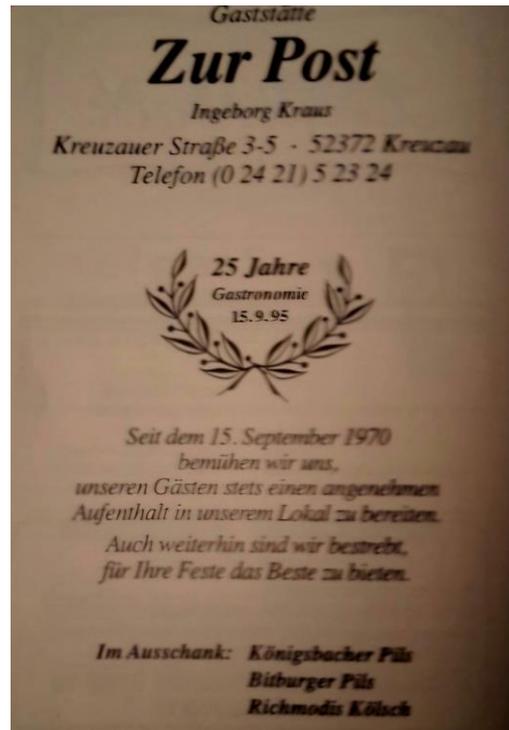


Mitte der 1960er Jahre folgte Christel Persy (später Ziefuß) als Wirtin in der Post bis 1974. Das Ehepaar Ingeborg und Franz Kraus aus Arnoldsweiler kauften 1974 das Haus von Familie Weidenhaupt. Die Post hat viel durch die Familie Kraus gewonnen. Geschmackvoll wurden die Räume umgebaut. Neben dem großen Schankraum liegt ein geräumiger Gesellschaftsraum, wo Vereinsversammlungen, Geburtstage, Klassentreffen, Hochzeiten, Kinderkommunionen und



Kaffeestunden nach Beerdigungen stattfanden. Auf der kleinen Bühne im Saal fanden die Karnevalssitzungen statt, die „Möhnen“ feierten ausgelassen und prächtig kostümiert den Wievefastelovend im Saal, nach dem Karnevalszug wurde hier der Ausklang gefeiert und an Aschermittwoch gab es das traditionelle Fischessen. Zeitweise fand sogar wieder die Kirmes im Saal statt. Ende der 1980er Jahre wechselte der Standort des Dorfmaibaums vom „Ahle Backes“ zum Parkplatz der Gaststätte Zur Post und die Maijungen wurden von Inge Kraus fast 20 Jahre lang am Morgen des 1. Mais mit Gulaschsuppe versorgt. Auch in der Zeit danach wurde traditionell auf diesem Platz oder davor der Maibaum aufgestellt, bis etwa 2020 mit Corona der Maibrauch in Stockheim komplett eingeschlafen ist.

Die Gaststätte war für ihre gut bürgerliche Küche und besonders die Hähnchen bekannt und daher bei Jung und Alt beliebt. In dieser Zeit gibt es neben der Post noch 3 weitere Kneipen in Stockheim. Das waren das „Em ahle Backes“ mit Traudel und Günter Emunds, die Gaststätte „Zum Heidekrug“ von Frau Trier und die „Sportlerklause“ – „En de Höll“ – „Haus Tüch“, die von Horst Tüch bewirtet wurde.



Auch hatte der TSV sein Vereinsheim in der Post. Die Alte Herren- Mannschaft traf sich nach dem Spiel bei Brötchen und Bier dort zum geselligen Knobeln und Fußballgucken mit der Gastmannschaft.

Am 15.09.1995 feierte Inge in der Post ihr 25-jähriges Jubiläum in der Gastronomie wobei sie von 1970 bis 1974 die Arnoldus-Klause und ab da die Post betrieben hat. Aber auch diese schöne Zeit ging zu Ende und am Aschermittwoch 2000 schloss Inge die Kneipe.

16. Oktober 2002: Die Gaststätte zur Post in Stockheim steht leer und verlassen da. Es findet sich kein Nachfolger, der die Familienfestlichkeiten und Versammlungen der Stockheimer Vereine so pflegt und betreut wie Frau Inge Kraus. Sie kaufte sich eine Wohnung und bleibt in Stockheim. Die Männer fahren momentan zum Feierabendbier nach Jakobwüllesheim.

Nach Inge Kraus, die das Gebäude an den Getränkevertrieb Bongartz aus Düren verkaufte, stand die Kneipe eine Zeit lang leer. Es folgten Tasso (aus Aachen) Borka Pavlica und Laszlo & Julia Lonkay, die die Gaststätte pachteten. Die neuen Wirte bemühten sich wirklich mit vielen Angeboten wie Disco für die Jugend, Pokerabende, Billardtisch, XXXL-Schnitzel-Angeboten, „All you can eat“-Abenden und Dartspielen.

Im Jahr 2016 wurde die Post nach einer langen Ära als Gaststätte und der Insolvenz von Teilen der Firma Franzen versteigert. Das Gaststättengebäude dient seitdem als Wohnhaus für eine Großfamilie. Wahrscheinlich wird der ehemalige Saal als eine Art Gebetsstätte dort genutzt. Immer wieder treffen sich dort eine Schar Menschen. Nachbarn erzählen von sakraler Musik die dann ertönt. Aber Genaues ist nicht bekannt.